

## Prof. Dr. Martin Wabitsch

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und Diabetologie  
(DGKED)

Vize-Präsident der Deutschen Adipositas-Gesellschaft (DAG) e.V.

Mitglied Ernährungskommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und  
Jugendmedizin (DGKJ) e.V.

### Kontakt:

Sektion Pädiatrische Endokrinologie u. Diabetologie; Universitätsklinik für Kinder- und  
Jugendmedizin, Universität Ulm; 89075 Ulm; e-mail: [martin.wabitsch@uniklinik-ulm.de](mailto:martin.wabitsch@uniklinik-ulm.de)

## Stellungnahme

### zur öffentlichen Anhörung am 30. November 2011 zu den Anträgen

a) der Abgeordneten Angelika Graf, Bärbel Bas, Karl Lauterbach, Petra Ernstberger, Elke Ferner, Edgar Franke, Iris Gleicke, Ute Kumpf, Steffen-Claudio Lemme, Hilde Mattheis, Thomas Oppermann, Mechthild Rawert, Carola Reimann, Marlies Volkmer, Dr. Frank-Walter Steinmeier und der Fraktion der SPD

**Potenziale der Prävention erkennen und nutzen - Prävention und Gesundheitsförderung über die gesamte Lebensspanne stärken**

BT-Drs. 17/5384

b) der Abgeordneten Dr. Martina Bunge, Agnes Alpers, Herbert Behrens, Karin Binder, Matthias W. Birkwald, Heidrun Dittrich, Klaus Ernst, Nicole Gohlke, Diana Golze, Dr. Rosemarie Hein, Katja Kipping, Jutta Krellmann, Katrin Kunert, Cornelia Möhring, Jens Petermann, Yvonne Ploetz, Ingrid Remmers, Dr. Ilja Seifert, Kathrin Senger-Schäfer, Dr. Petra Sitte, Sabine Stüber, Kathrin Vogler, Harald Weinberg, Jörn Wunderlich, Sabine Zimmermann und der Fraktion DIE LINKE.

**Prävention weiter denken - Gesundheitsförderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe stärken**

BT-Drs. 17/6304

c) der Abgeordneten Maria Klein-Schmeink, Fritz Kuhn, Birgitt Bender, Elisabeth Scharfenberg, Dr. Harald Terpe, Katja Dörner, Beate Müller-Gemmeke, Kai Gehring, Ekin Deligöz, Ulrike Höfken, Cornelia Behm, Katrin Göring-Eckardt, Winfried Hermann, Sven-Christian Kindler, Dr. Hermann Ott, Brigitte Pothmer, Tabea Rößner, Christine Scheel, Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn, Daniela Wagner und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

**Gesetzliche Grundlage für Prävention und Gesundheitsförderung schaffen - Gesamtkonzept für nationale Strategie vorlegen**

BT-Drs. 17/5529

→ Mehr Prävention bedeutet weniger Kuration und weniger Ausgaben im Gesundheitswesen

→ Es liegen riesige Potentiale in der Prävention für eine Reduktion Prävalenz chronischer Erkrankungen.

→ Gesundheitsprävention ist eine gesellschaftliche Aufgabe.  
Die Regierung sollte diese maximal fördern. Dazu ist erforderlich:

- Einrichtung einer staatlichen Koordinierungsstelle
- Synthese der vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnisse durch Ärzte und Public Health Experten
- Festlegung von wissenschaftlich begründeten Standards und Zielen für die Verhältnis- und die Verhaltensprävention unter Mitarbeit von Ärzten
- Regelmäßige Gesundheitssurveys zur Dokumentation der Entwicklung
- Befähigung der Bürger über Medien und durch vorhandene Institutionen des Gesundheitssystems



Abbildung 1: sog. Zwiebelschalenmodell: Prävention als gesellschaftliche Aufgabe mit geordneten Verantwortungsebenen unter einer starken Führung der Regierung

# Prävention auf gesellschaftlicher Ebene und Prävention bei Risikopersonen

## Prävention auf gesellschaftlicher Ebene:

Hier ist die Unterstützung und Führung durch die Regierung notwendig:

Es müssen Rahmenbedingungen für ein gesundes Verhalten der Bürger geschaffen werden durch beispielsweise:

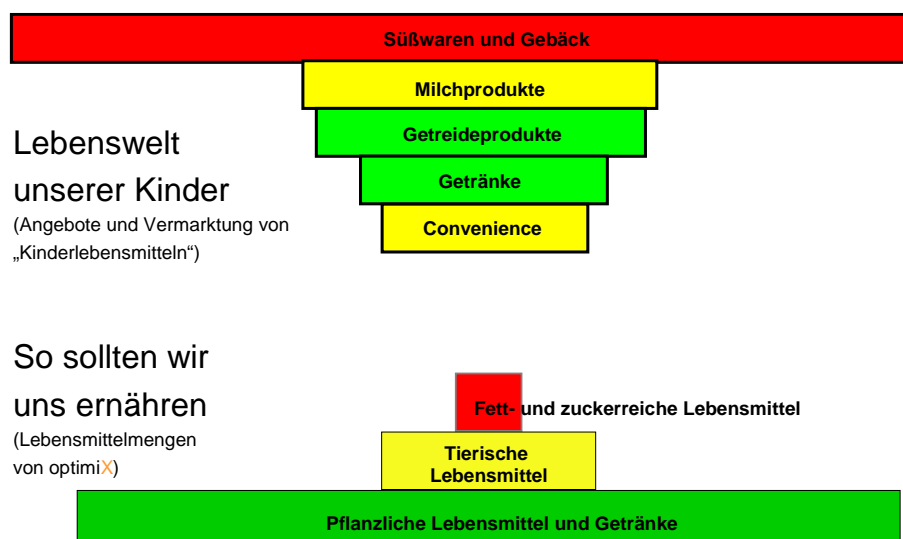
- Verbesserung der Schulverpflegung (Schulfruchtprogramm, Schulmilchprogramm, Schultrinkwasserprogramm)
- Entfernung zuckergesüßter Getränke aus dem Schulbereich und von öffentlichen Einrichtungen.

## Prävention bei Risikopersonen als Aufgabe:

- dies ist eine primär ärztliche Aufgabe
- durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse (neue Biomarker, next generation sequencing) wird es neue Risikogruppen geben, die von einer selektiven Prävention maximal profitieren werden
- Finanzierung durch die Krankenkassen? Hier sind neue Konzepte erforderlich, die weit über §20 hinausgehen.

**Abbildung 2: Wunsch und Wirklichkeit der Kinderlebenswelt** © Kersting/Wabitsch

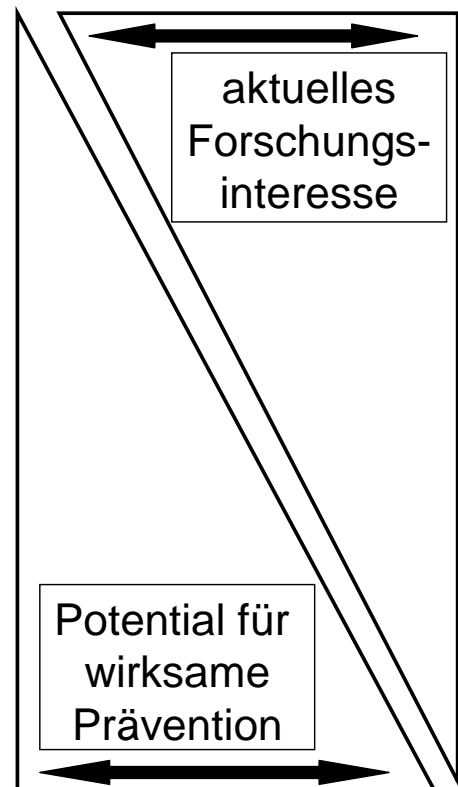
## Ist Verhaltensprävention überhaupt möglich?



# Wir benötigen neue Forschungsprogramme mehr Potential für die Gesundheitsförderung

(siehe Abbildung 3: Darstellung am Beispiel von Prävention der Adipositas)

Genetik  
Rezeptoren und Liganden  
Adipozytendifferenzierung  
Hormonelle Regulation des Wachstums  
Mikronährstoffe und Hormone  
Mikronährstoffe und Wachstum  
Prä- und Postnatales Wachstum  
Energie Bilanz  
Appetitregulation  
Ernährungserziehung  
Verhaltensmodifikation  
Einfluss Umwelt Verhalten  
Nahrungszubereitung  
Nahrungssicherheit zuhause  
Küchenstruktur  
Nahrungsvielfalt und -kosten  
Politik und Organisation des Einzelhandels  
Städteplanung für Sicherheit, Parkanlagen, Radwege  
Zugang zu Sportstätten und deren Kosten  
Ernährung und Bewegung in Schulen  
Regulation der Nahrungsmittelwerbung  
Kontrolle der Nahrungspreise  
Politik Landwirtschaft und Transport  
Internationale Vereinbarungen:  
Steuern, Ölpreis, Nahrungsverteilung  
Gesundheitspolitik und Public Health



## Die Rolle der Kinder- und Jugendmedizin bei der Prävention

Die Kinder- und Jugendmedizin hat eine Reihe von sehr wirksamen Präventionsmaßnahmen hervorgebracht.

Einige positive Beispiele:

- Prävention mit Vitamin D im Säuglingsalter → Rachitisprävention
- Prävention von schweren Infektionskrankheiten → Impfungen
- Prävention von Karies → Fluoridprophylaxe
- Prävention von Entwicklungsstörungen → Vorsorgeuntersuchungen
- Früherkennung und Prävention angeborener Erkrankungen  
→ Neugeborenencreening

Durch entschiedenes Handeln und durch Anwendung bereits vorhandener wissenschaftlicher Erkenntnisse können weitere chronische Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen, verschiedene Krebsarten, Adipositas, Infektionserkrankungen vermieden werden.

Beispiele für zukünftige Maßnahmen mit hoher Erfolgsaussicht:

- Vorsorge- und Gesundheitserziehungsprogramme für Kinder und Jugendliche von 0 – 18 Jahren → fördern die körperliche, geistige, emotionale und soziale Entwicklung und verbessern die Chancengleichheit
- Impfkonzept mit Zielvorgaben: Durchimpfungsrate von 95% für alle übertragbaren impfpräventablen Erkrankungen
- Entfernung zuckergesüßter Getränke aus dem Schulbereich und von öffentlichen Einrichtungen

Abbildung 4: Das Netzwerk kausaler Faktoren der Adipositas ist ein neues Konzept, das eine Vielfalt von Elementen und ihren Einfluss auf die Energiezufuhr und den Energieverbrauch miteinander in Verbindung bringt (s. Diagramm). Dieses Konzept lässt sich auf nahezu alle chronischen Erkrankungen übertragen.

## Netzwerk kausaler Faktoren der Adipositas

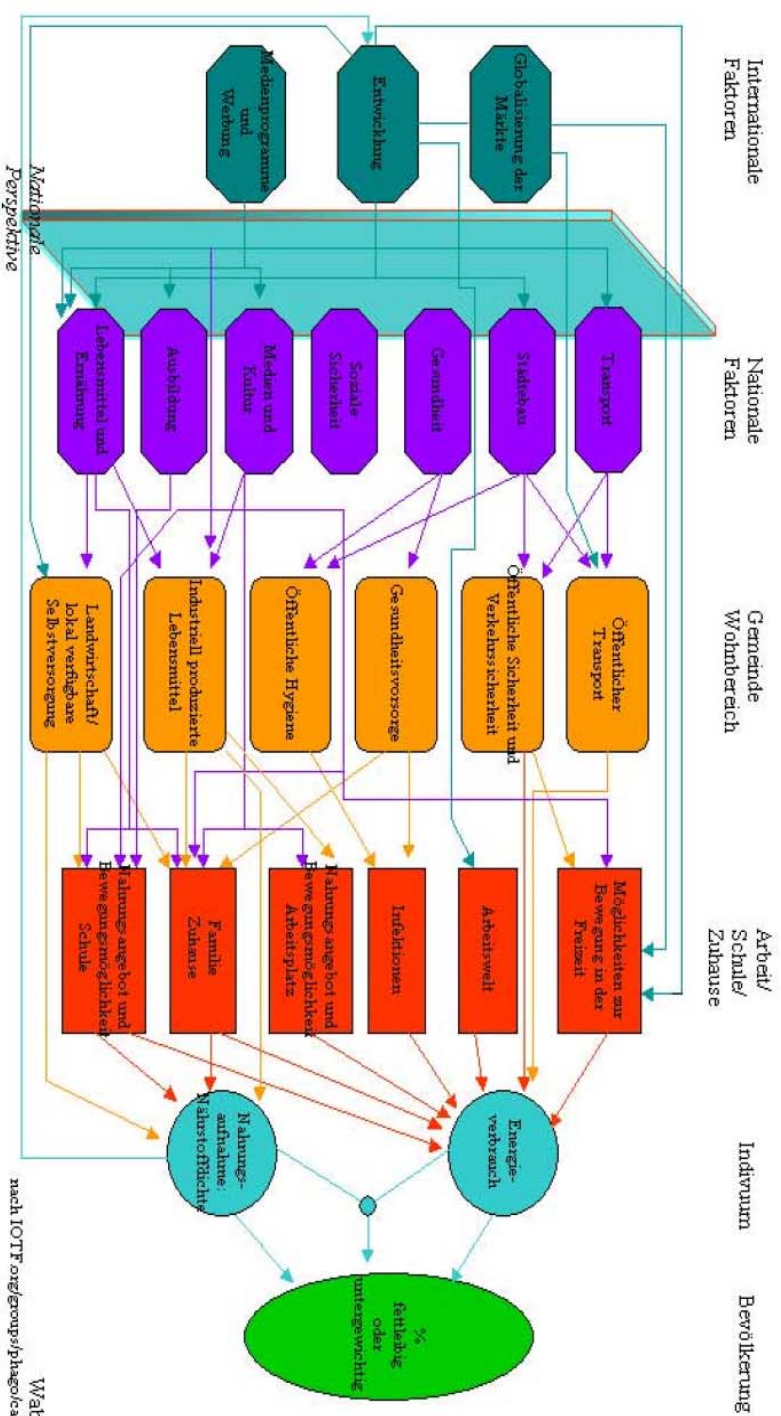


Abbildung 4 stellt die Ätiologie des Adipositasproblems von einer Public Health Perspektive dar. Wenn man dieses Diagramm Spalte für Spalte, von rechts nach links durchgeht, hilft es, dieses Gesundheitsproblem besser zu verstehen.

Das Diagramm zeigt Faktoren, die auf verschiedenen sozialen Ebenen wirksam werden (jeweils als Überschrift dargestellt). Das bislang am weitesten verbreitete Ziel für Interventionen, ist die Beeinflussung des individuellen Verhaltens (s. ganz rechts). Die zahlreichen Pfeile weisen auf Faktoren hin, die das individuelle Verhalten beeinflussen und die die Vorstellung einer individuellen, freien Willensentscheidung bezüglich der Nahrungsauswahl und des Energieverbrauchs in Frage stellen.

Die Spalte mit der Überschrift "Schule: Arbeit und zu Hause" stellt den nächsten häufig im Mittelpunkt stehenden Focus für Interventionen dar. Jeder der einzelnen Bereiche wird beeinflusst durch Faktoren, die ihnen übergeordnet sind (upstream). Ein Beispiel: obgleich Schulen ein Ziel für Aktionen sein können, um die Nahrungsmittelauswahl oder die Art der körperlichen Aktivität von jungen Menschen zu verändern, ist klar, dass Schulen alleine und unabhängig von äußeren Strukturen, Geldgebern, Zulassungsbehörden und den zuständigen Schulgremien, handlungsfähig sein werden. Das Hauptinteresse der Schulen liegt im Bereich der erreichten akademischen Leistungen und Gesundheitsthemen sind normalerweise zweitrangig.

Die nationale Politik, die entsprechende Anreize oder finanzielle Unterstützung bereitstellt, wird u. U. notwendig sein, um tiefgreifende Veränderungen in Schulen unabhängig davon, wie gut ein spezielles, pädagogisches Programm sein mag, herbeizuführen. Auch die Bereitstellung von Nahrungsmitteln innerhalb der Schulen steht in einer

Beziehung mit den Vorgaben durch die Regierung, die ihrerseits die Mahlzeiten an den Schulen unterstützt, mit der Verfügbarkeit von frischen Nahrungsmitteln und mit ökonomischen Gesichtspunkten, die oft dadurch charakterisiert sind, dass bestimmt Einnahmequellen für Schulen eben von dem Verkauf von Nahrungsmitteln vor Ort abhängig sind.

Die nationale Politik ist abhängig von den internationalen Märkten und der ökonomischen Entwicklung der Länder. Internationale Banken können z.B. Schuldnerländer auffordern, mehr von ihren Agrarprodukten zu exportieren anstelle diese für die örtliche Nahrungsversorgung zu verwenden. Dadurch wird die Verfügbarkeit von Nahrung verschoben. Internationale Kooperationen haben einen immensen Einfluss auf die Nahrungsverfügbarkeit und Bedarf durch spezielle Werbe- und Marketingaktivitäten; Nahrungsmittel, die breit und intensiv vermarktet werden, haben mehr Platz in den Regalen, eine besonders hohe Gewinnspanne und werden relativ einfach weltweit transportiert werden. Internationale Kooperationen beeinflussen in gleicher Weise die Kaufkapazität über die Löhne und den Energieverbrauch über das Ausmaß der Arbeit, die notwendig ist, um den Lohn zu verdienen.

Es gibt noch weitere Beispiele, die die Interaktionen und Abhängigkeiten in diesem Netz kausaler Faktoren verdeutlichen. In dem dargestellten Netz ist kein einziger Bereich, in dem eine Motivation, das Verhalten zu ändern dazu führt, dass die Prävalenz der Adipositas vermindert wird, ohne dass dadurch eine Interferenz mit kompetitiven Interessen ausgelöst würde. Koalitionen mit der Verpflichtung Änderungen herbeizuführen müssen durch alle Ebenen hinweg realisiert werden -gegründet auf gegenseitiges Interesse. Dies ist eine typische Situation, in der eine breit basierte Public Health Perspektive erforderlich ist.